

5. Symposium Forschung in der Physiotherapie

[tb] Zum 5. Mal richtete die Physio-Akademie des ZVK in Kooperation mit der Universitätsmedizin in Göttingen das Symposium Forschung in der Physiotherapie aus. Die Veranstaltung mit dem Titel »Herausforderung Evidenzbasierte Praxis – von der Forschung in den Praxisalltag« brachte Physiotherapeuten aus Praxis und Forschung sowie Studierende zusammen an einen Tisch. »Archie Cochrane revisited« lautete der Titel des Einstiegsreferates, mit dem Professor Christian Grüneberg von der Hochschule für Gesundheit in Bochum in Vertretung für Professor Erwin Scherfer die Besucher auf die kommenden Themen einstimmte. Bereits in den 70er Jahren sei beklagt worden, dass zu viele Behandlungen auf Tradition, Überlieferung und subjektiver Erfahrung beruhen würden – und das wäre auch heute noch aktuell!

EBP in Praxisalltag integrieren

»Zwischen Verordnung und 20-Minutenrhythmus: Evidenzbasierte Praxis in der Praxis« lautete der schlagkräftige Titel des ersten Leitvortrages von Doris

Brötz, die ganz klar herausstellte, dass man in der Forschung auch immer kritisch fragen müsse »wo bleibt eigentlich der Patient?«

Problematisch aus ihrer Sicht ist unter anderem, dass physiotherapeutische Forschung in der Regel (noch) nicht von Physiotherapeuten durchgeführt wird und dass Althergebrachtes bezahlt wird, Neues aber nicht zwangsläufig. Es sei wichtig, dass forschende Physiotherapeuten auch behandeln, so Brötz. Dieses Motto lebt sie vor, denn einerseits arbeitet sie in ihrer eigenen Praxis und andererseits ist sie in verschiedene Forschungsprojekte involviert.

EBP in der Fachschulausbildung

Dass EBP und Ausbildung keineswegs getrennte Welten sind, verdeutlichte Ina-Maria André, Schulleiterin der Physiotherapieschule in Göttingen, mit einem Beispiel aus der Unterrichtspraxis. Ein interdisziplinärer Fall ist dabei Basis für ein besonderes Lernarrangement, das über zwei Wochen einen festen Stundenplan verfolgt. Die einzelnen Teilaspekte

des Planes brachte Ina-Maria André dann im Verlauf des Vortrages mit den fünf Schritten evidenzbasierter Praxis zusammen und schlug so die Brücke zur Wissenschaft. Vom Lehrenden an der Front zum Tutor an der Seite heißt ihre Botschaft.

EBP – alles nur Theorie?

Im dritten Leitvortrag gab Jette Juhnke, Sprecherin des BundesStudierendenRates im ZVK, dem Plenum einen Einblick in die Sichtweise frischgebackener Bachelorabsolventen. Die Zahl der Examenkandidaten von Physiotherapiestudiengängen steige stetig an, allerdings stehe weiterhin die Frage im Raum, was ein Studium für Vorteile bringen würde. Jette Juhnke hatte dazu im Vorfeld einige ihrer KollegInnen aus dem Studium befragt und vermittelte dem Plenum so eine bunte Mischung an Eindrücken. Ganz wichtig sei es, sich kritisch mit der Zukunft der Physiotherapie auseinanderzusetzen – so das formulierte Ziel der ehemaligen Studentin.

Aktuelle Forschungsergebnisse

Im zweiten Block gaben vier Experten den Zuhörern einen kurzen Einblick in ihre jeweiligen Forschungsgebiete. Professor Lorenz Radlinger von der Berner Fachhochschule stellte unter anderem dar, dass stochastische Vibration der sinusförmigen hinsichtlich der Höhe der Beckenbodenmuskelaktivierung überlegen ist.

Holm Thieme von der ersten europäischen Schule für Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie in Kreischa



Abb. 1_Impressionen vom 5. Symposium Forschung in der Physiotherapie
a_Heidi Höppner moderiert die Preisverleihung
b_Posterpräsentationen



Foto: Tanja Bossmann

Abb. 2_Heidi Höppner, Solvejg Jurgons und Antje Hüter-Becker

stellte das Protokoll für ein Cochrane Review zur Effektivität der Spiegeltherapie bei Patienten nach Schlaganfall vor – hier dürfen wir schon auf die Ergebnisse gespannt sein. In einem zweiten Projekt sollte es um ein Studienprotokoll für eine RCT zum Einsatz der Spiegeltherapie als Gruppenintervention bei Patienten mit schweren distalen Armparesen nach Schlaganfall gehen – darauf mussten die Zuhörer allerdings verzichten. Die anvisierten 45 Minuten für diesen Block vergingen wie im Flug, so dass leider nicht alle geplanten Inhalte transportiert werden konnten.

Über ein didaktisches Experiment berichtete Petra Fritz von der Physiotherapieschule in Augsburg. Sie verglich den Lernerfolg eines schüleraktiven

Gruppenunterrichtes mit dem eines lehrerzentrierten Frontalunterrichtes. Die Ergebnisse seien zwar nicht statistisch signifikant, eine positive Tendenz für gruppenunterrichtlich gestaltete Lernsequenzen hätte sich jedoch abgezeichnet.

Die Wichtigkeit der Responsivität von Messinstrumenten besprach Professor Christian Grüneberg am Schluss des viel zu schnell vergangenen zweiten Blocks.

Highlight – Verleihung des Antje Hüter-Becker Preises

Höhepunkt der Veranstaltung war die von Heidi Höppner, Professorin an der Fachhochschule Kiel, moderierte Preisverleihung. Solvejg Jurgons, stolze Siegerin des diesjährigen Preises, stellte dem Publikum die Ergebnisse ihrer herausragenden Arbeit zum Thema »Ethik im Professionalisierungsprozess der Physiotherapie« vor. Die Zusammenfassung der prämierten Arbeit finden Sie in dieser Ausgabe ab Seite 1086 und eine umfassende ePublikation können Sie zusätzlich im Internet abrufen.

Foren zeigten Diskussionsbedarf auf

Im Anschluss an die Postersession fanden am Nachmittag drei parallel verlaufende

Veranstaltungen zu den Leitvorträgen statt. Es gab ein Praktiker-, ein Dozenten- und ein Studierendenforum, in denen die Teilnehmer intensiv zusammenarbeiteten und lebhaft diskutierten.

Im Abschlussplenum wurden die Ergebnisse der einzelnen Foren dann synthetisiert und dabei wurde eines ganz deutlich: die Brücke von der Wissenschaft in die Praxis muss ausgebaut werden. Insbesondere die Frage, ob und wie man EBP im 20-Minutenrhythmus integrieren und leben kann, wurde im Plenum sehr kontrovers diskutiert. Die verschiedenen Statements machten mehr als deutlich, wie wichtig der interkollegiale Austausch ist und wie groß die Gefahr sein kann, dass sich an dieser Frage die Geister der Berufsgruppe scheiden.

Letztendlich waren sich aber alle einig, dass man miteinander anstatt gegeneinander arbeiten muss, sich vernetzen sollte und die aktuellen Herausforderungen nicht als Bedrohung, sondern als Chance zu sehen sind. »Noch nie haben wir so viel Rückenwind gehabt!«, so Heidi Höppners motivierende Schlussworte an diesem spannenden und ereignisreichen Tag in Göttingen.